

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 33

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

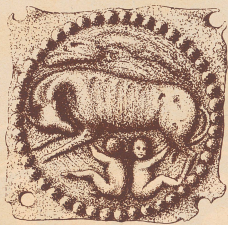


MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Archäologischer Arbeitsdienst Vindonissa

PHOTOS HANS STAUB



Beschlag eines Offiziersschwertes: Die römische Wölfin stugt Romulus und Remus, die Gründer Roms.

Garde d'un glaive d'officier. La louve romaine allaitant Romulus et Remus.

Flüsse sind Wegbereiter. Seit uralten Zeiten folgt ihnen der Wanderer. Wo große Flüsse sich vereinigen, treffen sich die Straßen und Menschen, entstehen Mittelpunkte des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Der markanteste Punkt dieser Art, den wir in der Schweiz haben, liegt bei Brugg, wo sich die Wasser fast des ganzen schweizerischen Alpennordflusses und Mittellandes sammeln; ein Punkt, der allein schon wegen seines unvergleichlichen landschaftlichen Reizes immer wieder besucht zu werden verdient. Steig auf den Bruggberg; vor dir liegt ein weites Flußtal. Aus einem bergumschlossenen Talkessel windet sich dir die Aare durch eine fast unberührte Schachenlandschaft von rechts entgegen. Zu deinen Füßen kuschelt sich das altertümliche Städtchen an die vom Schwarzen Turm bewachte enge Brückenstelle. Im Hintergrund öffnen sich die bewaldeten Hügel nach Süden und enthüllen bei klarem Wetter den ganzen Alpenkranz. Rechts auf beherrschender Höhe steht die Habsburg; links erkennst du den Pappelkranz, der das römische Amphitheater von Windisch umgibt, Habsburg und Rom! Zwei Namen, die die Welt bewegen; zwei Epochen, in denen das schweizerische Dreistromland des untern Aargaus seine geographische Bevorzugung in höchste machtpolitische Form umzusetzen vermochte. Auf dem Hochplateau von Windisch lag der Horst des römischen Reichsadlers, der als Ausgangspunkt für die Aktionen gegen Germanien diente. Rund 10 000 Soldaten waren hier stationiert. Welch eine Organisation brauchte es, um diese rauen Gesellen im Zügel zu behalten! Wohl ist uns der Name Vindonissa durch römische Schriftsteller überliefert. Wie aber die Lagerstadt aussah, wie sie gegündet wurde, wuchs und verging, das meldet keine Urkunde und keine Chronik. Darum schlossen sich vor 38 Jahren einige idealgesinnte Männer von Brugg zusammen, gründeten die Gesellschaft «Pro Vindonissa» und unternahmen alljährliche Ausgrabungen. Doch bald zeigte es sich, daß das Ruinenfeld von gewaltiger Ausdehnung war. 26 Jahre brauchte es, bis nur der Umriß des Legionslagers festgestellt war. 4 Jahre vergingen, bis das erste Gebäude im Innern, die großartigen Soldatenbäder, richtig untersucht war. Da zog im Vorsonmer 1935 der Freiwillige Arbeitsdienst in Windisch ein. 35 junge Arbeitslose begannen unter wissenschaftlicher Leitung ganze Flächen vom Schutte der Jahrhunderte zu befreien. Nun ging es plötzlich mächtig vorwärts. In kurzer Zeit war ein zweiter, aus-



gedehnter Bau gefunden, der Lagerspital; man entdeckte ältere, eigenartige Badanlagen und stieß endlich auch zum erstenmal auf die Kasernenbaracken, in denen die Legionäre untergebracht waren. Und was besonders interessant war: es lagen mehrere Bauperioden übereinander, oben die der Reste der soliden Gebäude aus Stein, unten diejenigen einfacherer Konstruktion aus Holz und Fachwerk.

Diese Holzreste allerdings zu erkennen und zu richtigen Grundrissen zusammenzufügen, war keine so einfache Sache. Aber mit der Zeit lernten die Freiwilligen auch das, und heute sind einzelne unter ihnen zu wahren Spezialisten in dieser Kunst geworden. Andere beschäftigen sich mit der peinlich genauen zeichnerischen Aufnahme der Mauern, Pfostenlöcher und Fundamentgräben und mit der Ausarbeitung der wissenschaftlichen Pläne, wieder andere reinigen die zahllosen Kleinfunde, Scherben, Münzen, Instrumente und Waffenteile, während das Gros den Aushub des Schuttes besorgt. Es ist ein richtiger Forschungsbetrieb, der bis ins einzelne ausgedacht ist. Dazu kommt die Fürsorge für die Verpflegung, Unterkunft und Freizeitgestaltung der Freiwilligen, wie das im Arbeitsdienst üblich ist. Es liegt viel Sorge und aufopfernde Liebe um einen solchen Arbeitsdienst. Aus allen Gauen der Schweiz sind freiwillige Gaben nach Vindonissa geflossen, um dieses ideale Werk der Heimatforschung und der sozialen Hilfsbereitschaft zu unterstützen.

lb.

Der Zeichner hat sich eine sinnreiche Vorrichtung konstruiert, um jeden Stein im reduzierten Maßstab auf sein Millimeterpapier übertragen zu können.

Rechts oben:

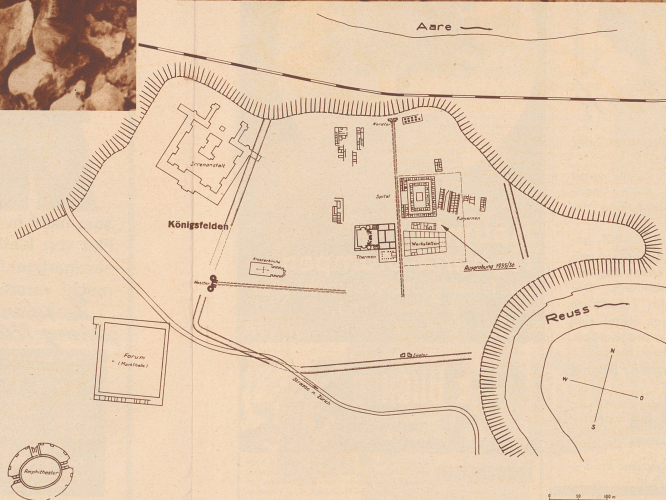
Auf dem Grabungsplatz. Vorne die Kammern der aus Stein gebauten Kasernen; hinten auch die Freiwilligen die tieferliegenden Spuren der Holzbauten.

Sur la place des fouilles. Au premier plan, les fondations des baraquements de la caserne. Les volontaires creusent plus avant pour retrouver les vestiges des bâtiments de bois.

Rechts:

Situationsplan der Ausgrabungen von Vindonissa.

Plan des fouilles de Vindonissa.



Ein ganz origineller Fund: Ein Affe hockt auf einer Bronzelampe und versucht mit aufgetriebenen Backen das Öllicht auszublauen. Soldatenhumor! Une trouvaille originale. Une lampe à huile où figure un singe accroupi.

Fouilles à Vindonissa

Les Romains, lors de la conquête des Gaules, colonisèrent les territoires conquis de façon remarquable. Ils établirent de grandes artères d'axes dont un grand nombre subsistent encore. Ces routes étaient gardées, sur les points stratégiques, par des camps retranchés. En Suisse, on en retrouve d'importants vestiges, tant à Aventicum (Avenches) qu'à Brugg (Vindonissa). Dans cette dernière ville, se fonda sous le titre de «Pro Vindonissa», il y a une quarantaine d'années, une société pour fouiller la ville romaine. Il fallut 26 ans pour déterminer exactement l'emplacement du camp. Quatre années plus tard apparaissait le premier bâtiment: le bain des soldats. Au début de 1935, on demanda à des volontaires, de jeunes chômeurs qui voulaient travailler, de continuer ce travail. En peu de temps, un second édifice fut découvert: l'hôpital, puis les baraquements des casernes. Actuellement affluent de toute la Suisse des dons pour permettre de poursuivre les fouilles et de permettre aux volontaires de subsister.